

## BÜCHER: INTERNATIONALE POLITIK

LINK, Werner: *Die Neuordnung der Weltpolitik*. Grundprobleme globaler Politik an der Schwelle zum 21. Jahrhundert. München: Beck <sup>2</sup>1999. 185 S. Kart. 19,80.

Der Kölner Politikwissenschaftler Werner Link legt hier eine gut lesbare und auf reicher Literaturkenntnis beruhende Einführung in die Grundprobleme der gegenwärtigen und kurzfristig voraussehbaren Weltpolitik vor. Einleitend führt er anhand historischer Beispiele prägnant in die in diesem Politikbereich immer wiederkehrende Grundbewegung von Macht- und Gegenmachtbildung ein, die sich als „dynamischer Zusammenhang“ von Hegemonie und Gleichgewicht, von Vereinheitlichung und Differenzierung äußert. In drei weiteren Kapiteln setzt er sich nüchtern mit globalen Einheitshoffnungen auseinander, die nach dem Ende des Ost-West-Konflikts aufkamen. Der Erwartung, es komme zu einer weltweiten Ausbreitung der Demokratie und dadurch zum Frieden, hält er Beispiele von Demokratien entgegen, die wieder Kriege geführt haben. Dieser Erwartung widerspricht auch, daß die internationalen Rahmenbedingungen oftmals wichtiger sind als die Herrschaftsform; unter den gegebenen wirtschaftlichen und kulturellen Bedingungen sei das Länderpotential für Demokratisierung ausgeschöpft. In „zivilisatorisch-kultureller“ Perspektive könne weder von einer Universalisierung der Menschenrechte noch von einer „Weltzivilisation“ in einem gehaltvollen Sinn die Rede sein; ein „Kampf der Kulturen“, wie ihn Huntington voraussagte, stelle indes nur ein mögliches, wohl aber nicht das dominante Moment der künftigen Staatenkonkurrenz dar. Die ökonomische Globalisierung vereinheitliche die Welt nicht nur, sondern differenziere sie auch, gerade zwischen den OECD-Staaten und den meisten Entwicklungsländern; in ihrer Folge komme es nicht zur Auslöschung, sondern vielmehr – namentlich durch die Schaffung günstiger interner Rahmenbedingungen und durch zwischenstaatliche Kooperation („Regionalismus“) – zur gesteigerten Selbstbehauptung der Territorialstaaten.

In einem weiteren Kapitel entzaubert Link

auch allzu naive Vorstellungen von der Welteinheit stiftenden Kraft der Vereinten Nationen, indem er ihre Abhängigkeit von den Interessen der Großmächte herausstellt. Abschließend sieht er die gegenwärtige Weltordnung durch die militärische Überlegenheit der USA und eine gleichzeitige geoökonomische – eine Dimension mit vorrangiger Bedeutung! – und gesamtpolitische Multipolarität (USA-EU-Japan) gekennzeichnet. Die Konkurrenten der USA strebten zwar ein ausgewogenes Machtgleichgewicht an, das tendenziell Kooperation fördert, es sei aber nur ansatzweise realisiert.

Dem Verfasser gelingt es, seine Gedankenführung konzentriert und für Nichtfachleute verständlich darzulegen. Streckenweise, gerade wo er zu ungewohnten, vom Mainstream abweichenden Schlußfolgerungen kommt, hätte man sich ein ausführlicheres Eingehen auf gegnerische Argumente gewünscht. Am wenigsten überzeugend wirken einzelne Passagen des Politikwissenschaftlers da, wo er – der Sache nach angemessen und wünschenswert – kulturelle und wirtschaftliche Sachverhalte diskutiert: So werden weltweite kulturelle Differenzen im Verständnis der Menschenrechte zwar behauptet (35 f.), aber nicht wirklich als solche aufgewiesen. Es leuchtet auch nicht ein, das Verhältnis von globalen und regionalen bzw. lokalen Kulturelementen (36–38) lediglich auf eine einzige Ebene zu beziehen und somit als einfache Ausschließlichkeit zu begreifen, anstatt es als potentiell vielschichtiges Neben-, Gegen- und sogar Miteinander universaler und partikulärer Muster zu denken. Bezüglich der Relation zwischen Nationalstaat und global agierenden Wirtschaftsunternehmen (64–67) erscheint die entscheidende, zeitlich-komparative Fragestellung nicht eigentlich angesprochen: Können Unternehmen im Zeitalter der Globalisierung bestimmte Nationalstaaten nicht stärker als vorher gegeneinander ausspielen und somit einzelne Staaten massiv unter Druck setzen? So ist ein stellenweise zum Widerspruch reizendes, insgesamt aber instruktives, weil die Vereinfachungen der gängigen veröffentlichten Diskussion fachkundig korrigierendes Buch entstanden.

Michael Hainz SJ